Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 27

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

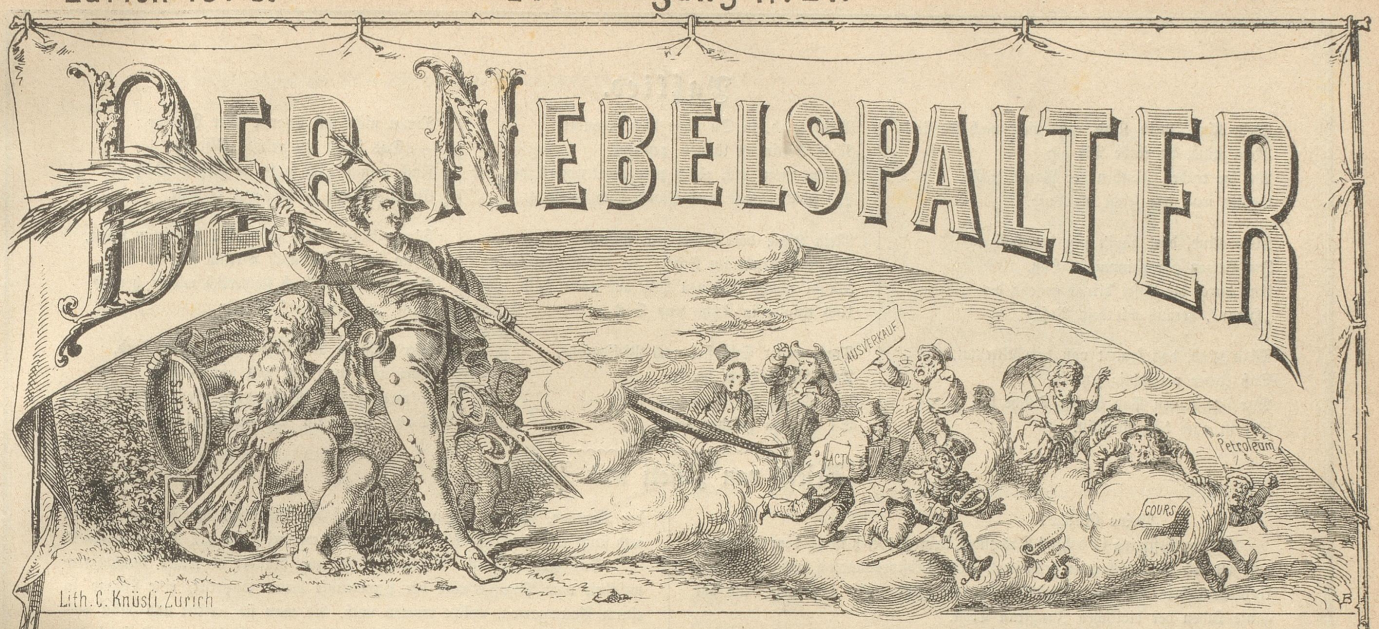
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich 1878. IV. Jahrgang N°. 27. 6. Juli.



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: **Jean Nötzli**, Unkengasse No. 1.

Erscheint jeden Samstag. **Abonnementsbedingungen.** **Briefe und Gelder franko.**

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen entgegen; **franko** für die **Schweiz:** für 3 Monate Fr. 3, für 12 Monate Fr. 10; für das **übrige Europa**, für **Aegypten** und die **Vereinigten Staaten Nordamerika's** per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für **Südamerika, Asien** und **Australien** per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22, Einzelne Nummern 25 Cts.

Saison morte.

Glühend steht die Sonn' am Himmel, läßt ihr strahlend Auge blitzen
Ueber gut' und böse Menschen, daß ein jeder könne schwitzen.
In den Bergen, in den Wäldern, auf den halbversengten Fluren
Jagen sich von Tag' zu Tage immer höh're Temperaturen;
In den Bädern wimmelt's lustig schon von vielen Modekranken,
Die von jeher gute Weine lieber als das Wasser tranken.
Schmucke Cavaliere schäckern in des Gartens kühlen Hallen,
Mit den ewig weiblich Kranken läßt man froh die Pfropfen knallen;
Alte Sünder auch dazwischen, mit den Mienen, den so trüben,
Worin Liebe viel und Leiden selbst ihr Tagebuch geschrieben;
Der Philister mit der Gattin, von dem Fett sie zu erlösen,
Zwischend'rein vom Bühnenlichte abgebleichte Balleteusen;
Gründer auch, mit Gold beladen und mit ächten Diamanten,
In Begleitung von der Presse allzeit treuen Korybanten;
Alte Weiber, liebeglühend noch trotz sechzigjähr'ger Runzeln,
Fette Patres voller Salbung und mit unfehlbarem Schmunzeln. —
Alles flieht vor dieser Hitze, macht sich schleunig auf die Reise,
Achtend nicht des schlechten Wassers, saurer Weine, hoher Preise,
Schlechter Betten, harter Braten, dünner Suppen ohne Ende,
Und des Hausknecht's und des Kellner's ewig nehmbereiter Hände.
Auch der Landesväter theure Häupter ruh'n von den Strapazen
Und der Bettler macht mobil sich, um die Bauern brandzuschatzen.

In den Städten wird es öde, auf den Bergen tönt der Reigen,
Wo die feine Welt sich gnädig will dem lieben Rindvieh zeigen.
Nur das Volk, gemein geboren, das die Steuern fast erdrücken,
Sorgend um das Brod zum Leben, krümmt zur Arbeit seinen Rücken
In der Werkstatt, an dem Schreibtisch, in des Keller's feuchten Räumen,
Auf dem Felde, auf dem Bauplatz ist nicht Zeit zu müss'gen Träumen.
Auf der Arbeit seiner Bürger, des gemeinen Mannes Schaffen,
Ruht der Staat und seine Würde, zieht der Staat sich seine Waffen;
Aus der Arbeit fließt der hohe Sündenlohn der Diplomaten
Und die Arbeit stellt zum Schutze Hochgebor'ner die Soldaten,
Baut den Fürsten die Paläste, gräbt das Gold, darin sie wühlen,
Schlägt das Leben in die Schanze, daß sie ihren Ehrgeiz kühlen;
Läßt vom Hochmuth seine Freiheit von Despoten dreist vertreten,
Um in Demuth für den Herrscher händefaltend noch zu beten.
Doch so ist es und natürlich muß es ferner auch so bleiben,
Was die Thoren auch von Freiheit und vom Rechte manchmal schreiben,
Was man hie und da auch manchmal von der Menschenwürde predigt,
Und von freien Völkern, die einst ihrer Fesseln sich entledigt; —
Herrscher gibt's und gold'ne Kronen und das Volk es muß sie haben,
Daß in Demuth und in Ehrfurcht an dem Glanz sich's kann erlaben.
Wer es anders lehrt, fürwahr, ist ein Narr wohl oder Schurke,
Den vielleicht ein Sonnenstich traf zur Zeit der sauren Gurke.

Nebelspalter.